

Laibacher Zeitung



Eräumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate 2 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

VII. Verzeichnis.

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der **Abbrandler in Altenmarkt**, im Bezirke Voitsch, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis des Pfarramtes Marindol 2 K., Prelofa 9 K 08 h., Altemarkt bei Gottschee, Bezirk Tschernembl 12 K. Summe 23 K 08 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 805 K 32 h. Zusammen 828 K 40 h.

Den 16. August 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der slowenischen, das LX. Stück der kroatischen und das LXIV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 17. August 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVI., LIV., LV., LXVI. und LXXIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. August 1906 (Nr. 187) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 53 «Hromadskyj holos» vom 7. August 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenbegegnung in Friedrichshof.

Aus Berlin wird geschrieben: Ein Teil der englischen Presse begnügt sich nicht damit, bestimmte Vermutungen über politische Thematata aufzustellen, die etwa bei der Monarchenbegegnung in Friedrichshof berührt sein könnten, sondern hält es auch für notwendig, aus eigenem Standpunkt auf diese Fragen zu nehmen. Dieses Verfahren ist um so eigenartiger, als die deutsche Publizistik sich verständigerweise jeder Diskussion über solchen Stoff mit vollem Recht enthalten hat. Zur Zeit kann auch in der Tat außerhalb der intimsten Kreise niemand wissen, was Kaiser Wilhelm und König Eduard überhaupt besprochen und welchen Gang ihre Unterhaltung nahm. Wenn also in positivem Sinne dieses Thema gänzlich unberührt bleiben sollte, so kann doch negativ zur Abwehr wiederholt gesagt werden, daß die von verschiedenen englischen Blättern ausgesprochene Abneigung gegen Abmachungen, die sich auf innere russische Verhältnisse beziehen könnten, vollständig überflüssig ist. Auf

deutscher Seite hat sicherlich niemals die Geneigtheit bestanden, diese Angelegenheit auch nur zur Besprechung zu bringen, und zwar aus dem Grunde, weil man hier immer der Meinung bleiben wird, die inneren russischen Angelegenheiten seien eben innerussische Angelegenheiten, mit denen sich die deutsche Politik nicht zu befassen hat. Auch verschiedene Äußerungen, die über Fragen des nahen Orients, namentlich über ägyptische Angelegenheiten in der englischen Presse bei dieser Gelegenheit zu finden waren, entbehren sachlicher Unterlage. Daß die deutsche Orientpolitik rein wirtschaftlichen Charakters ist und niemanden zu schädigen beabsichtigt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Ägyptische Angelegenheiten aber scheinen zur Zeit überhaupt nicht amtlich zur Erörterung zu stehen, es ist also nicht zu erkennen, auf welches Material die erwähnten englischen Zeitungen ihre abfälligen Urteile gegen die Haltung der deutschen Politik in dieser Sache stützen. In Wahrheit wird man somit gut tun, den politischen Stoff der Monarchenbegegnung in Friedrichshof bis auf weiteres noch außer Betracht zu lassen und bei Beurteilung dieser Zusammenkunft sich lediglich an die Tatsache zu halten, daß die persönliche Begegnung der beiden Souveräne an sich eine für die allgemeine politische Lage und insbesondere für die dauernden Interessen des Weltfriedens höchst erfreuliche Bedeutung hat.

Russische Finanzen.

Radikale russische Organe haben an dem letzten, mit dem 23. Juli a. St. abschließenden Ausweis der russischen Reichsbank unter Ausbeutung des Umstandes, daß die darin enthaltenen Ziffern einen Rückgang der vorhandenen Vorkasse zeigen, schärfste Kritik geübt und den Schluß gezogen, daß eine Verschlimmerung der Finanzlage Russlands eingetreten sei. Dieser Auffassung tritt eine der „Bol. Korr.“ aus Petersburg zugehende Zeitschrift mit folgenden Ausführungen entgegen: Bei einer auf einen beliebigen Anzahl von Jahren zurückgreifenden Prüfung der russischen Bilanzstatistik muß man die Tatsache wahrnehmen, daß der 23. eines jeden Monats, jahraus, jahrein, vor wie auch nach dem Kriege, erheblich gesteigerte Aus-

gaben mit sich bringt, weil die am 20. fälligen Gehaltszahlungen für die Kronbeamten des gesamten Reiches, außerdem auch erhöhte Wechseldiskonte an Privatinstitute, wie an die Kaufmannschaft zur bevorstehenden Ultimoregulierung, den Ausgabenetat außerordentlich stark belasten. Dieser Mehrbedarf hat in manchen Monaten und Jahren schon eine Höhe von 25 Millionen erreicht, bewegt sich aber sonst ganz regelmäßig in den Durchschnittsziffern von 15 bis 20 Millionen. Daraus geht wohl in einleuchtender Weise hervor, daß der nach dem letzten Bankausweise erforderlich gewordene Auslagenmehrbetrag von etwa 14 Millionen Rubeln durchaus keine alarmierende Bedeutung hat. Dieser Umstand ist den Bilanztechnikern der schwarzmalenden Presse natürlich ebenso gut bekannt, wie die Erscheinung, daß die Zunahme an Bankentnahmen in der Periode vom 23. zum 30., respektive 31. eines jeden Monats entsprechend steigt. Diese Mehreinnahmen haben jedoch in den betreffenden Kreisen noch nicht ein einzigesmal den Gegenstand ausgleichender Gerechtigkeit in der Beurteilung der Bankausweise gebildet. Ein weiterer Blick in die Bankstatistik zeigt für jedermann klar, daß die Geldzirkulation, auch bei vollständiger Ruhe im Lande, in dem Zeitabschnitt vom Oktober bis etwa Ausgang Dezember sich in gleichbleibender Linie bewegt. Vom Jänner bis Juni zeigt sich eine sinkende Tendenz mit dem Tiefpunkt auf Ende Juni; von da ab steigt die Kurve der Statistik rapid und nimmt in den Monaten Juli, August, September stetig zu, bis sie mit Oktober den höchsten Stand erreicht. Diese Beobachtung gilt für das Jahr 1906 so gut wie für das Jahr 1903 oder irgendein beliebig anderes, als Beweis zu wählendes Berichtsjahr, wovon man sich durch Einsichtnahme in die Bankausweise auf viele Jahre zurück leicht überzeugen kann. Diese Bewegung findet in den Ernte- und Kornhandelsverhältnissen, in dem Ankauf von Goldproduktionswechseln durch die Reichsbank, in der Erhöhung des Diskonts, endlich in der Gewährung verstärkter Darlehen an die Privatbanken eine mehr als hinreichende Begründung. Selbstverständlich geht mit der Steigerung der Ausgaben die Minderung des Notenemissionsrechtes Hand in Hand. Daß die Bilanzziffern der Reichsbank nicht schlecht weg einen Grad-

Fenilleton.

100 Mark Belohnung ...

Sumoreste von **Amélie Binze**.

(Nachdruck verboten.)

„Daraufhin wird die Kanaille wohl ihren Fund herausgeben — wer diese sein mag?“ murmelte Professor Harnack, und dabei faltete er das Inserat, das er eben aufgesetzt hatte, zusammen.

„Mit Verlaub, aber haben der Herr Professor sich auch nicht in den Ziffern verschrieben?“ meldete Kiefe, die alte Haushälterin, ganz atemlos, nachdem sie das Schriftstück, das ihr Herr ihr aufgetragen, zur Zeitungs-Expedition zu bringen, gelesen hatte.

„Keineswegs. Die Fische schnappen nur nach der Angel, wenn ein Köder daran ist. Das gestrige Inserat, das dem Finder nichts versprach, hat ja keinen Erfolg gehabt, und daß Diamant ums Leben gekommen ist, bleibt doch wohl ausgeschlossen, also —“

Selbigen Tages noch brachte die Abendzeitung folgende Notiz:

100 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir meinen schwarzen Pudelhund „Diamant“, der vor zwei Tagen entlaufen ist, wiederbringt. Derselbe ist von reiner

Rasse und edelster Abstammung, ohne Halsband und Steuerzeichen.

Professor Harnack, Herderstraße 6.

Eine Lücke des Schicksals hatte es fertig gebracht, daß Diamant gerade in der Stunde entlaufen war, als sein Herr in liebevoller Besorgnis ihm das Halsband abgenommen hatte, das dem Wohlgenährten zu eng zu werden begann, und gegangen war, ihm ein neues zu kaufen. „Diamant“, eine gutbesetzte Tafel und seine Bücher, waren die guten Geister, mit denen der reiche und reife Junggeselle gegen seine Cheliosigkeit kämpfte.

„Weshalb heiratet Ihr Herr nicht; er hat doch seine Jahre?“ bekam Kiefe zu hören.

„Der Herr Professor hat ja mir; so schmachhaft, wie ich das Essen koche, versteht's doch keine Frau,“ lautete die prompte Antwort. Ingeheim aber dachte die Alte, die schon bei den Eltern des Gelehrten gewirtschaftet hatte, an die „bitteren Erfahrungen seiner Jugend“, die ihn zu dem nervösen und cholertischen Menschen gemacht hatte, der er jetzt war.

Der Rehbraten gestern und selbst die Hummermannonaise heute hatten Harnack nicht munden wollen; sein lustiger Gesellschafter mit dem seideweichen schwarzen Fell fehlte ihm.

Auch Kiefe vermisse Diamant. „Aber“, setzte sie in Gedanken aufgeregt hinzu, „hundert Mark fortzuschmeißen, bloß um den Hund vielleicht 'n bißchen früher wieder zu haben, das geht denn doch

über die Leisten. Und was wird das werden? 'ne Völkerverwanderung werden wir hierher bekommen — na, ich sage nichts dazu.“

Es war nach dem Abendessen und der Professor saß bei seinen Büchern, vertieft in das glückliche Leben des Pompejus, als die Skorridorlingel ertönte. Das laute Bellen eines Hundes draußen ließ ihn aufhorchen. Er vernahm eine fremde, helle Stimme. Und nun klopfte es an die Tür und Kiefe trat ein.

„Herr Professor, das Probierfräulein von Hahn und Schulze ist draußen mit'm Pudel. Vergallopieren sich der Herr Professor aber man nicht, ich mein', von wegen die Person, denn das Vieh —“

Ein gebieterischer Wink ließ die Alte verstummen. An der sich Entfernenden vorbei schlüpfte, kokett in den Hüften sich wiegend, eine junge Dame ins Zimmer hinein, in rotter Seidenbluse und Matrosenhütchen, einen Professor, kann ich Ihnen Ihren Liebling wiederbringen“ — ein schmachsender Augenaufschlag begleitete die Worte — „ich fand das Tierchen —“

„Bitte, meine Dame, bemühen Sie sich nicht“, unterbrach der Zuhörer, nach einem schnellen Blick auf den Struwwelpeter an ihrer Seite, die Sprecherin. „Ich bedauere lebhaft, Ihre Freude zerstören zu müssen, bin aber weder ein Freund, noch der Besitzer irdischer Diamanten. Adieu.“

(Fortsetzung folgt.)

messer für die Finanzlage Rußlands abgeben können, bedarf nicht erst besonderer Hervorhebung. Das Zusammenwerfen beider Momente ist weniger auf Rechnung der Unwissenheit, als der Unzugänglichkeit der mehrerwähnten Kreise für jede Belehrung zuzuschreiben.

Politische Uebersicht.

V a i b a c h, 18. August.

Das „Fremdenblatt“ sieht in der in Kuttnerberg gehaltenen Rede des Ministers Dr. Pacák eine ganz außergewöhnliche Leistung. Er habe sich auf jenen Standpunkt gestellt, von dem allein jede österreichische nationale Politik betrachtet werden kann und der stets für jeden Politiker maßgebend sein wird, der sich nicht bloß als Parteimann betrachtet, sondern auch an den Schicksalen des eigenen Volkes mitwirken will. Auf den Gang der Staatspolitik einzuwirken, ist mitunter weitaus wichtiger, als etwas zu erreichen, sonst aber durch eine Wand von den Staatsgeschäften getrennt zu bleiben. Sind solche Sätze stete Wahrheiten, so werden sie zu Pflichten in Zeiten, wie sie gegenwärtig Österreich zu überwinden hat, die für Jahre über die Lebensinteressen der Völker entscheiden werden. Die Worte des Ministers Dr. Pacák müssen ihren Einfluß auf die Gemüter ausüben; nicht weil sie von einem Minister ausgingen, sondern weil sie von einem Manne gesprochen worden sind, dessen nationale Überzeugungstreue nie angezweifelt werden kann.

Die „Österreichische Volkszeitung“ führt, anknüpfend an die Meldungen über die in Friedrichshof zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm im gepflogenen Besprechungen, aus, daß es bei dieser Monarchenzusammenkunft nicht so sehr auf den Inhalt der Beratungen, als auf die Tatsache ankommt, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Die Welt hat sich an die Kundgebung zu halten, daß König Eduard, der durch längere Zeit in auffälliger Weise die Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser vermieden hat, nun seinen Neffen in die Arme geschlossen hat. Ein Familienergebnis immerhin, aber ein solches, dessen politischer Hintergrund zum Greifen nahe liegt. Der politische Instinkt des unvoreingenommenen Beobachters werde das Richtige treffen, wenn er in der Begegnung von Friedrichshof ein dem Frieden und der Ruhe Europas günstiges Geschehnis erblicken will.

Das „Fremdenblatt“ gibt Äußerungen des „Courrier de Sophia“ über die griechenfeindliche Bewegung in Bulgarien wieder, welches Blatt erklärt, daß die Schuld an den Vorgängen in Borna, Burgas, Stanimafa usw. nicht nur den Bulgaren zugeschrieben werden dürfe, erinnert an die Tätigkeit der griechischen Banden in Mazedonien, die das bulgarische Volk tief erregte und betont, daß es trotzdem nicht zu so heftigen Vergeltungsmaßregeln gekommen wäre, wenn sich nicht die Vertreter der griechischen Regierung in Bulgarien „anmaßend und inkorrekt“ benommen hätten. Das „Fremdenblatt“ bemerkt,

wie immer man sich auch zu der bulgarischen Auffassung der Sachlage verhalten mag, sei doch keinesfalls zu bezweifeln, daß auf beiden Seiten gefündigt worden ist. Jeder natürlich fühlende Mensch werde über die Vorgänge in Anchialos empört sein; aber dadurch werde das Urteil über die Greuel, die die griechischen Banden in Mazedonien verübten, nicht geändert.

Nach einer Meldung des „Standard“ sind im Zusammenhang mit den bereits angekündigten Reduktionen des Heeresbudgets weitere schwerwiegende Änderungen in der englischen Armee beschlossen worden. Bei den diesjährigen Herbstmanövern sollen starke Einschränkungen eintreten. Mehrere Militärbildungsanstalten sollen aufgelassen werden.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Tientsin, der eine Reise durch Nordkorea und die Mandschurei gemacht hat, berichtet: Die Japaner beobachteten jetzt die Vorchriften bezüglich der offenen Tür genauer. Überall im Innern der Mandschurei finde man gegenwärtig an Stelle der europäischen und amerikanischen Fabrikate japanische, was daher komme, daß japanische Waren massenhaft über Dalnij zollfrei ins Land gebracht werden. In Nordkorea klagten die Eingeborenen vielfach darüber, daß die Japaner sich großer Stücke Landes bemächtigten und die Bewohner schlecht behandelten. Die gute Meinung, die die Chinesen von den Japanern gehabt hätten, sei erschüttert worden, seitdem Japaner zweifelhaften Charakters zu Tausenden die Mandschurei überflutet hätten.

In Nordamerika werden bereits die Vorbereitungen zur Wahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten getroffen. Eine zu Danville im Staate Illinois abgehaltene Konferenz der republikanischen Partei des Kongresswahlkreises Illinois bestätigte einstimmig die Kandidatur des jetzigen Präsidenten des Vertreterhauses Josef G. Cannon für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Amerika.

Tagesneuigkeiten.

— (Gegen die Schultasche.) Was ist besser: mit dem Ranzen auf dem Rücken oder mit der Tasche in der Hand zur Schule zu gehen? Diese Frage ist, so schreibt „Das Äußere“, schon oft erörtert worden, und doch sieht man noch immer kleine und große Kinder verschiedenster Stände Tag für Tag mit der schweren Büchertasche in der Hand zur Schule wandern. Das fortwährende seitliche Überhängen des Oberkörpers (in der Regel nach links) führt zu einer seitlichen Rückenkrümmung. Alle Erwachsenen, die andauernd größere Lasten mit sich zu tragen genötigt sind, vertrauen solche mit Vorliebe dem Rücken an: der Soldat seinen Tornister, der Bergsteiger seinen Rucksack, die Marktfrau ihren Tragkorb, der Ziegelträger sein Traggestell usw. Für kleine Säckchen, die das Gleichgewicht des Körpers nicht ins Schwanken bringen können, bleibt das Handtäschchen

auch weiter in Ehren, auch ein Tragriemen usw., aber für die gesamte Schulzeuglast sollten alle Eltern einen dauerhaften Ranzen oder Rucksack an die Stelle der Handtasche treten lassen.

— (Amüsante Statistik.) Auch die Statistik, diese trockene Wissenschaft der Ziffern und Zahlen, hat manchmal ganz amüsante Seiten. Die französischen Statistiker haben entdeckt, daß von 2270 Pariser Witwen, die ihren Schmerz ewig wädhnten, 148 sich vor Ablauf des Trauerjahres, 628 unmittelbar nach diesem wieder verheirateten. Die treuesten warteten nicht länger als drei Jahre, und nur 37 hatten an der einmaligen Erfahrung genug und entsagten der Ehe. Andererseits haben von 1907 Witwen 1904 in der Zeit von 9 bis 18 Monaten nach dem Tode ihres Mannes sich wieder verheiratet. Nur drei blieben untröstlich. Nicht weniger Eifer, wieder zum ehelichen Leben zu gelangen, zeigen die Geschiedenen. Von 669 männlichen Geschiedenen erwarteten 109 kaum das Ende des Scheidungsprozesses, die meisten heirateten spätestens nach einem oder zwei Jahren. Weniger Eile scheinen die geschiedenen Frauen zu haben, aber von 717 geschiedenen Frauen bleiben nach neun Jahren bloß 79 übrig, die definitiv auf die Ehe verzichtet haben.

— (In Blut gebadet.) Vor dem Gerichte in Ambala (Pandschab) wurde in der letzten Zeit ein außerordentlicher Fall verhandelt, der zeigte, wie unter den Hindus noch der furchtbarste Aberglaube lebendig ist. In der Stadt Jagadri lebte ein Kaufmann in guten Verhältnissen, der wie alle Hindus den sehnlichsten Wunsch hatte, einen Sohn zu haben; aber alle Kinder, die ihm sein Weib gebar, waren tot. Im vorigen Jahre erwartete die Frau wieder ein Kind, und der Kaufmann ging in seiner Sorge zu einem Bettelmönch, um ihn zu fragen, was er tun könnte, damit das Kind lebend zur Welt komme. Der Jogi sagte ihm, daß, wenn seine Frau im Menschenblut gebadet würde, ihr Kind leben würde. Es ist dies ein uralter Aberglaube, und so schrecklich dieses Gebot der Hindufräulein auch erscheinen mußte, der Stummer ihres Gatten brachte sie dazu, ihre Zustimmung zu einem Verbrechen zu geben, um dessentwillen sie sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben. Ein neunjähriger Knabe namens Arjan wurde geraubt und, nachdem man ihn dreißig Stunden gefangen gehalten hatte, erwürgt. Sein Blut wurde in einem Messingkeßel aufgefangen, und nachdem mehrere Zauberformeln hergesagt waren, strich sich die Frau das Blut über den Körper und erfüllte so die Vorschrift des Mönches. Der Knabe wurde jedoch bald vermißt, und das Verbrechen kam ans Licht durch das Geständnis des Mannes, der ihn geraubt und drei Rupien dafür erhalten hatte. So schwer verständlich der ganze Vorfall unserem Empfinden sein mag, das Volk des Pandschab wird dem Ehepaar verzeihen, da die Frau im Gefängnis wirklich ein lebendes Kind geboren hat; es wird in diesem Ereignis nur den Beweis erblicken, daß die alten Zauberformeln noch ihre Kraft haben.

— (Der Hund als Lebensretter.) Mr. Amery, der sich zum Besuch in Afracombe auf-

Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Noël.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fräulein Brandt teilte diesen Enthusiasmus für Schwesternliebe nicht ganz, während Lory vorwurfsvoll sagte: „Aber, Muschi, wie können Sie denn so etwas sagen? Und ich?“

„Sie?“ Sie lachte heiter auf. „Sie haben mir doch wiederholt zu verstehen gegeben, daß Sie auf meine Tochter warten wollen!“ sagte sie. „Ja, guck mir, Else, das hat er gesagt! Weißt du, er meint natürlich, er bleibt ewig jung!“

„Ich hab' so meine Idee,“ verteidigte sich Lory ungerührt, „daß Ihre Tochter eine sehr nette, kleine Person sein wird.“

Waren das nun bloß Neckereien, oder stand es zwischen Lory und Muschi wirklich nicht so, wie man manchmal glauben konnte, und machte die Professorin ganz umsonst schwiegermütterliche Augen auf ihn, fragte sich Stephan.

Die Dämmerung sank tiefer und tiefer ein, als man in Gmunden anlangte und die dort Wohnenden absehte, wodurch die mitgenommenen Boote sehr leer wurden. Fröhlich empfahlen sich die Geburtstagsgäste von Muschi und den übrigen. Die jungen Mädchen umarmten und küßten sie, die jungen Leute küßten ihr ausnahmslos die Hand, während Stephan mit unbewegter Miene dabei stand und zusah.

Die verkleinerte Gesellschaft mußte sich nun sehr in die Boote verteilen, damit nicht einige ganz leer blieben. Ein mitgekommener Schiffer ruderte die Professorin mit der Nachbarin, ein zweiter die Doktorin und Mathilde. Der Sohn dieser Nachbarin, ein

halbwüchsiger Knabe, der auch mit war, stieg in das Boot, das sich Thessa zur Heimkehr ausgesucht hatte, in der Absicht, Stephan dazu zu bekommen, sie zu rudern. Aber dieser stieg wieder in das Boot, in dem er mit Muschi gekommen war, und bot ihr an, sie heinzurudern, während die beiden Brüder Neuern im fünften Boote folgten, das Lorenz allein ruderte. Es half nichts, Thessa mußte mit dem kleinen Buben fahren, der zwar sehr gut ruderte, es ihr aber doch nicht recht machen konnte, denn sie fürchtete, er könne sie umwerfen, und das Boot sei zu schwer für ihn. Eigentlich hatte sie es darauf abgesehen, mitten im See umzusteigen und den Knaben allein in dem Kahn zu lassen. Aber Stephan, von dem sie eine Einladung zum Umsteigen in sein Boot erwartet hatte, riet ihr, nur ruhig zu bleiben und sich nicht zu fürchten, denn ihr kleiner Ruderer handhabe die Ruder wie ein ganzer Mann.

Muschi verzog zu seinen Beruhigungsversuchen spöttisch den Mund. Sie hatte sich auf eine der Mittelbänke so gesetzt, daß sie dem Rudern nur die Seitenansicht zuekehrte, und wartete, daß er mit ihr zu sprechen anfangen werde. . . . Aber Stephan ruderte schweigend über den nun dunkler werdenden See. . . . Langsam kam der Mond hinter den Bergen hervor und lugte auf den See hinunter. . . . Wolken fingen ihn auf, so daß er nur vereinzelte Strahlen auf das Wasser werfen konnte, aber sie genüigten, um jene unirdische Beleuchtung herzustellen, die das Bekannteste seltsam veränderte, und auch Muschis Stimmung, die den ganzen Nachmittag so übermütig lustig gewesen war, wich einer beinahe wehmütigen Stille. . . . Es war, als ob mit der feuchten Abendluft irgend eine Ahnung von zukünftigen Schicksalen sie streifte.

Etwas preßte ihr das Herz zusammen, und ihre Beklemmung machte sich zuweilen in einem Seufzer Luft. . . . Ja, die Menschen, die sie verlassen hatten, die hielten auf sie und bewunderten sie, und deshalb konnte sie sich gehen lassen, ohne sich je den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man ihre Worte aufnehmen werde. Aber diesem Doktor gegenüber war es anders. Ehe sie ein Wort aussprach, drehte sie es sorgfältig im Munde herum, ob sie nicht etwas zu sagen im Begriffe stehe, das ihm albern und unreif vorkomme, und solche Zweifel machten natürlich nicht gesprächig.

Die anderen Boote waren schon vor ihnen am Garten der Neuernvilla angekommen, nur Thessa mit ihrem kleinen Ruderer war noch zurück. Vom Wasser aus konnte sie das große Boot anlegen sehen und die weiße Gestalt beobachten, der die große dunklere die Hand zum Aussteigen reichte. Als ob die nicht allein aus dem Boote steigen könne!

So wenig vermöhnt war Muschi, daß diese kleine, selbstverständliche Aufmerksamkeit des Doktors sie überraschte, um so mehr, als es ihr schien, daß er ihre schmale Hand just einen Augenblick länger in der seinigen behalten habe, als unbedingt notwendig gewesen. Allein, darin würde sie sich wohl täuschen. Nur darin täuschte sich die kleine Evasochter wohl doch nicht, daß noch seit seiner Anwesenheit in Ebenzweier milder und freundlicher gegen sie war, als vordem. . . . Vielleicht bemerkte er trotz der Einflüsterungen und Aufregungen, an denen es Thessa natürlich nicht fehlen ließ, daß sie kein solches Scheusal sei, wie er geglaubt. Und diese Hoffnung spielte doch auch in dem zufriedenen Gesichte mit, das Muschi mit sich auf ihr Zimmer und in den Schlaf hinein nahm.

(Fortsetzung folgt.)

hält, schuldet sein Leben der Klugheit eines Dachshundes. Am letzten Mittwoch-Abend, als der Genannte unter den Torres-Klippen spazieren ging, wurde er von der Flut abgeschnitten und konnte die Klippen nicht ganz erklettern. Nachdem er jedoch 200 Fuß hinaufgestiegen war, sperre ein großer Fels ihn den Weg. Eine Dame, die sich oben auf den Klippen befand, hörte sein Hilfeschrei. Sie eilte zu ihrem Hotel und telephonierte an das Hafenbureau um Hilfe. Zwei Boote kamen, als es bereits ganz finster war, und Mr. Amery war so erschöpft, daß er nicht länger schreien konnte. Er machte seine Gegenwart dadurch bemerklich, daß er Streichhölzer anzündete. Aber trotz alledem würden die Boote verfehlt haben, ihn zu entdecken, wenn sich nicht ein Hund in einem Boote befunden hätte, der die Klippen hinaufstieg. Als der Hund den jungen Mann entdeckte, fing er zu bellen an, und so wurden seine Retter zu der gefährlichen Position geführt. Mit großer Schwierigkeit wurde er die Klippen hinuntergebracht.

(Da werden Weiber zu Hyänen!) Aus Newyork wird berichtet, daß es vor der Konsumgenossenschaft Sankt Josef in Missouri, die einen umfangreichen Schnittwarenhandel betreibt, zu wilden Auftritten gekommen ist. Die Frauen versuchten zu Tausenden aus nicht bekannten Gründen das Gebäude zu stürmen. Sie kämpften verzweifelt untereinander, um in das Innere des Hauses zu dringen. Als sie die Tür erbrochen hatten, wurde bei dem Andringen der Massen eine Frau niedergetrampelt und getötet. Vielen wurden die Kleider feilenweise vom Leibe gerissen. Waren wurden von den Regalen gerissen und vernichtet. Es gelang der Polizei nur mit Mühe, die erregten Frauen aus dem Gebäude zu vertreiben und das Gebäude zu schließen.

(Wie man umsonst frühstücken kann.) Die Städte El Paso und Ciudad Juarez liegen am Rio Grande, der bis zu seiner Mündung in den Golf von Mexiko die Grenze zwischen Texas und Mexiko bildet, und zwar auf der einen Seite die amerikanische Stadt El Paso, dieser gegenüber auf der anderen Seite des Flusses die mexikanische Stadt Juarez. Beide sind durch eine Brücke verbunden. In El Paso gilt der amerikanische Dollar selbstverständlich 100 Cents, der mexikanische dagegen nur 85 Cents. In Juarez herrscht genau das umgekehrte Verhältnis. Ferner ist in beiden Städten das kleine Geld außerordentlich rar. Wenn nun ein Mann in El Paso am Morgen sein Frühstück für 15 Cents trinkt und einen amerikanischen Dollar in Zahlung gibt, so erhält er einen mexikanischen Dollar heraus. Geht der Mann nun am nächsten Morgen über die Brücke nach Juarez zu, läßt sich dort ein Frühstück für 15 Cents geben, so erhält er für seinen mexikanischen Dollar wieder einen amerikanischen zurück, der sich in El Paso aufs neue vorteilhaft verwerten läßt. Wer also gut zu Fuß ist und über einen Dollar verfügt, dem ist die Gegend ein richtiges Tischlein deck dich!

(Schnelle „Zustiz“.) Aus Newyork wird berichtet: Ein „Reford“ wurde bei dem Prozeß und der Hinrichtung eines Neger in Mayfield, Kentucky, erzielt, der beschuldigt wurde, eine junge Frau angegriffen zu haben. Er langte 6 Uhr 40 Minuten nachmittags im Orte an und wurde sofort zum Gerichtshause gebracht, während Militär die Menge in Schach hielt. Der Gefangene wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt; jogleich danach wurde er auf den Gefängnishof gebracht und „in gesetzlicher Weise“ hingerichtet. Fünfzig Minuten nachdem die Urtheilsworenen ihren Eid abgelegt hatten, war das Gericht bereits vollstreckt. Eine Menge von zehntausend Leuten umgab das Gerichtsgebäude, und wenn die Jury nicht so prompt gearbeitet und das Militär das Volk nicht zurückgehalten hätte, wäre der Gefangene sicher gehängt worden.

(Goethes „Faust“ in japanischer Übertragung) weist, so ist im Italienischen Theater-Almanach von 1906 zu lesen, einen sehr verjüngten Schluß auf. Mephisto, das böse Element, ist die einzige Figur, die durch einen weißen Mann von der kaukasischen Rasse dargestellt wird. Die übrigen Personen sind durch Japaner vertreten. Gretchen, verführt, verlassen und zur Mörderin geworden, wird vom japanischen Tribunal freigesprochen. Sie muß jedoch schwören, daß sie niemals mehr mit einem Westländer eine Liebesbeziehung anknüpfen werde. Zum Schluß wird sie dann von einem japanischen Offizier, der siegreich aus der Mandchurei zurückgekehrt ist, geheiratet, und alle Not hat ein Ende.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Anläßlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand vorgestern um 10 Uhr

vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum statt, das vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič unter großer Assistenz zelebriert wurde. An der kirchlichen Feier beteiligten sich unter anderen Herr Hofrat Rudolf Graf Chorinsky mit den Räten und Beamten der Landesregierung, Herr Landeshauptmann Otto Edler von Detela mit den Herren Landesausschußbeisitzern Grajelli und Povse, Vertreter von Zivil- und Militärbehörden sowie der Mittelschulen, schließlich zahlreiche sonstige Andächtige. — Die öffentlichen und mehrere Privatgebäude trugen Flaggen Schmuck.

Die Domkonferenz des Vinzenz-Vereines in Laibach hat wie alljährlich am Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers ihre Armen mit Gebäc und der Präsident der Konferenz, Herr Köger junior, jeden Armen mit einem halben Liter Wein beteilt.

Aus Adelsberg wird uns berichtet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät wurde hier in überaus festlicher Weise begangen. Am Vorabende war der Markt prachtvoll illuminiert und besetzt. Die Musikkapelle des hier konzentrierten k. und k. Infanterieregiments Nr. 97 durchzog den Markt mit klingendem Spiele und brachte vor den Wohnungen des Regimentskommandanten k. und k. Obersten Herrn Ritter von Wagner, des k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Stephan Lapajne und des Bürgermeisters Herrn Gregor Piskl mehrere Musikstücke zum Vortrage. Am Tage des Allerhöchsten Geburtsfestes fand um 5 Uhr früh eine Tagreveille statt. Wegen eingetretener schlechter Witterung mußte die für 8 Uhr früh anberaumte Feldmesse abgejagt werden. Um 9 Uhr vormittags fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welches Herr Pfarrdechant Franz Gornik mit zahlreicher geistlicher Assistenz zelebrierte. Demselben wohnten außer der gesamten Staatsbeamtenschaft das Offizierskorps des 97. Infanterieregiments, eine Abordnung der Gemeindevertretung und der Ortsvermögensverwaltung sowie zahlreiche andere Andächtige bei. Um 1 Uhr nachmittags fand in der Offiziersmesse des 97. Infanterieregiments ein Bankett statt, welchem auch Bezirkshauptmann Herr Stephan Lapajne, Pfarrdechant Herr Franz Gornik, Landesgerichtsrat Herr Leopold Zuzek, Finanzsekretär Herr Franz Gerstenmayer und Bürgermeister Herr Gregor Piskl beigezogen wurden. Nach dem dritten Gange erhob sich der k. und k. Oberst und Regimentskommandant Herr Ritter von Wagner und sprach den Kaiser toast, der von allen Anwesenden mit begeisterten Hochrufen aufgenommen wurde. Gegen halb 4 Uhr nachmittags besichtigte das Offizierskorps und die Mannschaft des 97. Infanterieregiments die Adelsberger Grotte, wobei die Regimentskapelle im Tanzsaale konzertierte.

Man schreibt uns aus Treffen: Anläßlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde in der hiesigen Pfarrkirche vom Herrn Dechanten Johann Nagode ein solennes Hochamt mit darauffolgendem Te Deum zelebriert, dem die k. k. Gerichts- und Steueramtsbeamten, die k. k. Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr und die Ortsinsassen beiwohnten. Am Schlusse wurde vom Kirchenchore die Kaiserhymne intoniert und von den Anwesenden stehend angehört. Mehrere Häuser trugen Flaggen Schmuck.

Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in Littai durch ein feierliches Glockengeläute tagsvorher eingeleitet. Am 18. d. M. fand in der Filialkirche in Littai ein festlicher Gottesdienst mit Te Deum statt, den Herr Kanonikus Anton Zlogar aus St. Martin unter zahlreicher Assistenz zelebrierte. Der Festmesse wohnte außer der Beamtschaft und Vertretern der verschiedenen Korporationen ein äußerst zahlreiches Publikum bei. Alle öffentlichen sowie die meisten Privatgebäude trugen Flaggen Schmuck.

Aus Rudolfswert wird uns geschrieben: Das Allerhöchste Geburtsfest wurde hier in der üblichen Weise gefeiert. Die Musikkapelle des Bürgerkorps brachte am Vorabende vor dem Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft, welches diesmal wegen des regnerischen Wetters nur teilweise illuminiert werden konnte, eine Serenade und durchzog dann spielend die Stadt und den Nachbarort Randia. Am 18. August früh fand eine Tagreveille statt. Um 10 Uhr vormittags zelebrierte Herr Dompropst Dr. Sebastian Elbert unter großer Assistenz ein Hochamt in der Kapitalkirche, an dem sämtliche dienstfreie Staatsbeamten, der Bürgermeister der Stadt Rudolfswert, das Bürgerkorps, der Militär veteranen-

verein und zahlreiche Honoratioren der Stadt und Umgebung teilnahmen. Dem Hochamte wohnte auch am Orchesterchore Seine Hoheit Herzog Paul von Mecklenburg bei. Nach dem Hochamte fand vor dem Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Defilierung des Bürgerkorps mit der Bürgermusik statt. An Guldigungsdeputationen erschienen vor dem Herrn Bezirkshauptmann Herr Dompropst Dr. Sebastian Elbert im eigenen sowie im Namen des Domkapitels und der Dekanatsgeistlichkeit, die Herren Kreisgerichtspräsident Dr. Jakob Rabčić und Oberlandesgerichtsrat Staatsanwalt Raimund Schwinger, Gymnasialdirektor Schulrat Dr. Franz Detela, Vertreter des Bürgerkorps, des Veteranenvereines, der hiesigen Feuerwehr und k. und k. Oberstleutnant a. D. Anton Böll Edler von Föhrenau.

(Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Reichsratsabgeordneten und Landesausschußbeisitzer in Laibach Herrn Franz Povse in Würdigung verdienstvoller Mitwirkung bei der Vorbereitung zum Abschlusse der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Italien, Rußland, Belgien und der Schweiz taxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

(Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat dem FZM. Eduard Ritter Succovaty von Bezza, Kommandanten des 3. Korps und Kommandierenden General in Graz, taxfrei das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — In das Verhältnis „außer Dienst“ wurde der Leutnant in der Reserve Karl Braun des Infanterieregiments Nr. 7 (Aufenthaltort Graz) versetzt. — Ernannt wurden mit 18. August zu Leutnanten: die Militärakademiker des 3. Jahrganges der Theresianischen und der Technischen Militärakademie bei ihrem Eintritt in das k. und k. Heer, bezw. in die k. k. Landwehr: Johann Kosjaky beim Infanterieregiment Nr. 27; Erwin Ritter von Zimmermann beim Infanterieregiment Nr. 97; Alfred Czernohaus beim Feldjägerbataillon Nr. 7; Eugen Böschmann beim Inf.-Reg. Nr. 7; Albert Lang beim Infanterieregiment Nr. 17; Anton Griebel beim Landwehrlinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 und Johann Mendl beim Landwehrlinienregiment Nr. 5.

(Schloß Miramar.) Von heute angefangen bleiben Park und Schloß Miramar für das Publikum bis auf weiteres geschlossen, da Ihre k. und k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Josepha zu längerem Sejour daselbst eintrifft.

(Der Katalog des k. k. Schulbücher-Verlages in Wien) wurde am 20. Juli ausgegeben. Er enthält im ersten Teile Lehrtexte und Lehrmittel, während die im k. k. Schulbücherverlage erschienenen Drucksorten im zweiten Teile angeführt sind.

(Der Zweigverein Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungenfranke) hielt am 9. d. M. in seinem Vereinslokale im Landesregierungsgebäude eine Sitzung ab. Nach Approbierung des Protokolles der letzten Sitzung berichtete Präsident, Hofrat Rud. Graf Chorinsky, über die Tätigkeit des Ausschusses. Am 3. Juli wurden den Beschläffen des Zweigvereines gemäß sechs stropulöse, zur Tuberkulose disponierte Kinder zur Kur in das Seehospiz in Grado entsendet. Die Kinder stammten aus den Bezirken Radmannsdorf, Krainburg, Stein, Adelsberg, Littai und Rudolfswert. Dadurch, daß diese Kinder stets vom Lande ausgewählt werden, trachtet der Zweigverein seinen Dank für die vielen Sympathien und Unterstützungen zu erstaten, die er in den einzelnen Bezirkshauptmannschaften gefunden. In anderer Weise kann er seine Tätigkeit auf das Land nicht ausdehnen, solange ihm nicht reichlichere Mittel zu Gebote stehen. Die Kinder kehren nach sechswöchentlicher Kur am 21. d. M. zurück. Hierbei werden sie wie bei der Abreise im Kinderpitale verpflegt und über Nacht untergebracht, am 22. morgens aber von den Angehörigen abgeholt werden. Letzteren werden die Reiseauslagen bis Laibach und zurück vergütet. — Die Vorarbeiten für das Kinderheim, insbesondere die Auswahl des Bauplatzes und die Verfassung eines Voranschlages für die Verwaltungskosten, trachtet der Ausschuß nach besten Kräften zu erledigen. Doch sind die diesbezüglichen Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Über Antrag des Ausschußmitgliedes Herrn Ottomar Bamberg wurde beschloffen, von dem Ankaufe eines schon bestehenden Gebäudes abzusehen und das Kinderheim neu aufzuführen. Hierbei soll das Hauptaugenmerk auf eine offene Veranda gelegt werden, in welcher die Kinder, den modernen Grundsätzen der Lungen-therapie entsprechend, während der günstigen Jahreszeit auch schlafen könnten. Die Anregung des Ausschußmitgliedes Herrn Kanonikus Johann Sunik, das Kinderheim ganz auf das Land zu verlegen,

konnte jedoch nicht angenommen werden, so viele Vorteile sie auch bieten würde. Das Kinderheim soll in gesunder, sonniger Lage an der Peripherie der Stadt Laibach liegen, muß jedoch in der Nähe der letzteren bleiben, für die es in erster Linie bestimmt ist, zumal es auch Tagelöhner aufnehmen soll, die vom Seime aus die Schule besuchen werden. Auch die Verwaltung und Beaufsichtigung durch den Vereinsarzt würde sich schwieriger gestalten, wenn das Kinderheim auf dem Lande errichtet würde. Es wurde beschlossen, den Grund noch im heurigen Jahre zu erwerben und alle übrigen Arbeiten möglichst zu beschleunigen. — Weiters teilte der Vorsitzende mit, daß die Krainische Sparkasse dem Zweigvereine eine Subvention von 500 K bewilligt habe, wofür ihr bereits der wärmste Dank ausgesprochen wurde. Damit hat der letzte öffentliche Faktoren, deren Mithilfe der Zweigverein erbat und erhoffte, seine Mithilfe zugesagt. Subventionen wurden bisher bewilligt vom „Silfsvereine für Lungenfranke in den österr. Königreichen und Ländern“ in Wien 2000 K, vom Landtage des Herzogtums Krain 1500 K, vom Gemeinderate der Landeshauptstadt Laibach 500 K, von der Krainischen Sparkasse 500 K. Sieben gelangten im heurigen Jahre zur Auszahlung vom „Silfsvereine für Lungenfranke“ 2000 K und von der Krainischen Sparkasse 500 K. Die Subvention der Stadt Laibach wird im November flüssig gemacht werden, für die gleiche Zeit versprach der „Silfsverein für Lungenfranke“ in Wien eine weitere Subvention von 2000 K, um damit dem Zweigvereine bei seinen Vorarbeiten für das Kinderheim an die Hand zu gehen. — Hierauf wurde zum eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung übergegangen, und zwar zur Beschlusfassung über einige Unterstützungsgefuche, die von Lungenfranken zwecks Durchführung der Kur in auswärtigen Lungenheilstätten eingebracht worden waren. Die diesbezügliche Entscheidung war von prinzipieller Wichtigkeit, denn wenn der Zweigverein ein eigenes Kinderheim unterhält und in Laibach die Heimabwehr zur Durchführung bringt, welche in gleicher Weise für die Erkrankten wie für ihre bedrohten Hausgenossen sorgt, kann er bei seinen beschränkten Mitteln nicht auch in auswärtigen Heilstätten Hilfe suchende Lungenfranke unterstützen, zumal die Behandlungskosten ziemlich hoch zu stehen kommen. Da jedoch das Kinderheim voraussichtlich erst Ende des nächsten Jahres eröffnet werden kann und mit der Heimabwehr erst im nächsten Monate begonnen wird, wurde beschlossen, einstweilen noch solche Unterstützungen zu gewähren. Demgemäß wurden einem nach Laibach zuständigen, in der Heilstätte Görz bei Gratwein in Steiermark weilenden Lungenfranken 180 K zwecks Durchführung einer zweimonatlichen Kur bewilligt und einer vor kurzem akut erkrankten Lehramtskandidatin, welche ihre Kur unter der Leitung des Vereinsarztes Dr. A. Levicnik durchführt, 300 K zugesprochen, welche in drei gleichen Monatsraten zur Auszahlung gelangen sollen. Endlich wurde für die im nächsten Monate zu beginnende Hilfsstellen-tätigkeit die Anschaffung einer automatisch registrierenden Personenwaage beschlossen.

— (Dritter slovenischer Katholikentag.) In der Zeit vom 25. bis einschließlich 28. d. M. findet in Laibach der dritte slovenische Katholikentag statt, für den folgenden Programms festgesetzt wurde: Samstag, den 25. August: um 8 Uhr abends Begrüßungsabend mit Konzert (Hotel „Union“); Sonntag, den 26. August: um 9 Uhr vormittags hl. Messe (Mossianum), um 10 Uhr vormittags große Versammlung (Mossianum), um 3 Uhr nachmittags Hauptversammlung des slovenischen christlich-sozialen Verbandes (Mossianum), um 5 Uhr nachmittags Volksfest (Union); Montag, den 27. August: um 8 Uhr vormittags hl. Messe (Domkirche), von 1/2 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags Versammlungen der kirchlich-politischen, der literarischen, der sozialen und der Organisationssektion, um 4 Uhr nachmittags Versammlung der Geogeseellschaft (kleiner Saal im Hotel „Union“), um 5 Uhr nachmittags beschlußfassende Versammlung (großer Saal im Hotel „Union“), um 1/2 6 Uhr nachmittags erste Festversammlung (großer Saal des Hotels „Union“), um 1/2 9 Uhr abends Begrüßungsabend, veranstaltet von der Laibacher christlich-sozialen Arbeiterschaft (Garten des Hotels „Union“); Dienstag, den 28. August: um 8 Uhr hl. Messe (Domkirche), um 9 Uhr vormittags zweite Festversammlung (großer Saal des Hotels „Union“), um 3 Uhr nachmittags dritte Festversammlung (großer Saal des Hotels „Union“), um 7 Uhr abends Festkommers des slovenischen Studentenverbandes (Hotel „Union“).

— (Wohltätigkeitsvorstellung.) Durch den zahlreichen Besuch sieht sich The Royal Bio veranlaßt, morgen abends um 8 1/4 Uhr eine Wohltätigkeitsvorstellung mit speziell gewähltem Programm zugunsten der Stadtarmen zu geben. Die

Gesamt-Bruttoeinnahme dieser Vorstellung fällt daher der Armenkassa zu. Voraussichtlich wird die Bevölkerung Laibachs, welche die Vorstellungen des The Royal Bio ohnehin so zahlreich besuchte, auch morgen durch zahlreiche Beteiligung zu einer beträchtlichen Einnahme der Armenkassa beitragen. — Infolge der Vorbereitungen für diese Vorstellung bleibt heute das Unternehmen geschlossen.

— (Ringkämpfe.) In der Arena des „Narodni Dom“ fanden vorgestern und gestern abends interessante Ringkämpfe statt. Nachdem sich der Meisterringer und Athlet Karl Petri mit selbstständigen athletischen und gymnastischen Nummern produziert hatte, in denen er erstaunliche Proben seiner Körperkraft und Geschicklichkeit leistete, rangen vorgestern Karl Petri und Josef Pečman, wobei es ersterem nach 28 Minuten hartnäckigen Kampfes gelang, seinen Gegner zu bezwingen. Hierauf folgte ein versuchsweises Ringen Pečmans mit dem Keger Mohamed Ali in der Dauer von 10 Min., das unentschieden blieb. Gestern kämpfte Pečman mit dem hiesigen Ziafer Simončič und warf ihn nach 34 Minuten; das darauffolgende elegante Ringen zwischen Petri und Mohamed Ali nahm 12 Minuten in Anspruch. — Heute findet ein Preisringen zwischen Pečman und Mohamed Ali statt.

— (Ausflug des slovenischen Alpenvereines und Eröffnung des Weges auf den Jalovec.) Am 26. d. M. wird seitens des Zentralausschusses des slovenischen Alpenvereines der neuangelegte Weg auf den Jalovec in Verbindung mit einem dreitägigen Ausfluge eröffnet werden, für den folgendes Programm festgesetzt wurde: am 25. August Zusammenkunft im Aljaz-Seime im Bratatale, nachmittags von 1 bis 3 Uhr Ausbruch durch die Lufnja nach Trenta, wo übernachtet wird; Sonntag, den 26. August Aufstieg auf den Jalovec und Abstieg nach Koritnica, unterwegs Eröffnung des Weges auf den Jalovec und unter dem Jalovec nach Koritnica, dann Rückkehr nach Trednji Log unter dem Predil.

— (Edelweiß auf dem Nanos.) Anlässlich eines Ausfluges fanden unlängst die Herren Gerichtsjekretär Dr. Otto Papež und Gerichtsadjunkt Anton Mladič auf dem Nanos oberhalb Prävald mehrere schön entwickelte Edelweißblüten. Bisher war man allgemein der Ansicht, daß diese beliebte Alpenpflanze auf dem Nanos nicht vorkomme.

— („Trgovški Dom“.) Der Reinertrag des am 8. Juli veranstalteten Volksfestes zugunsten des „Trgovški Dom“ beträgt dem „Slov. Trgovški Vestnik“ zufolge 5246 K 57 h.

— (Postverbindung mittelst Automobil.) Wie verlautet, beabsichtigt die Postverwaltung die Postverbindung zwischen den Ortschaften Otoče, Brezje, Radmannsdorf, Lees und Belde mittelst Automobil herzustellen, wenn die interessierten Gemeinden sich verpflichten, die Verzinsung des investierten Kapitals sicherzustellen. Die bezüglichen Verhandlungen sind im Zuge.

— (Gewitter mit Hagelschlag.) Am 16. d. M. entlud sich über die Ortsgemeinde Präpreče, Gerichtsbezirk Weichselburg, ein Gewitter mit Hagelschlag. Der Hagel, der etwa fünf Minuten andauerte, vernichtete alle Feldfrüchte zur Gänze; ebensurichtete der Hagel in den Weinbergen einen großen Schaden an, der auf 15.000 K beziffert wird. — Am 17. d. M. abends ging über das Littauer Savetalgebiet ein Wolkenbruch nieder, der stellenweise mit Hagelschlag verbunden war und an den Feldern bedeutenden Schaden anrichtete. In der Ortschaft Brezje, Gemeinde St. Martin, besorgte vor dem Gewitter die Ehegattin des Gemeindevorstehers von St. Martin sowie dessen Sohn das übliche Wetterläuten. Plötzlich schlug der Blitz in den Turm der Filialkirche und streifte die beiden Vorgenannten, die bewußtlos liegen blieben und erst nach geraumer Zeit zu sich kamen. Der Blitz richtete am Glockenturme mehrfache Beschädigungen an.

— (In Belde) sind in der Zeit vom 4. bis 12. d. M. 327 Personen eingetroffen. Die Kurliste weist bisher insgesamt 2075 Personen aus.

— (Die Sommerfrische Tacen) unter dem Großfahlenberge (671 Meter) hat, wie man uns von dort schreibt, heuer als in ihrem ersten Jahre eine sehr große Frequenz an Sommerfrischlern aufzuweisen. Es weisen zur Erholung: Seine Excellenz FML. von Aussenberg samt Familie und Gefolge aus Agram, Herr Generalstabsobers von Schleyer samt Familie aus Wien, Herr Dr. F. S. Kosmerl aus Chicago, ferner Herr Heinrich Maurer samt Familie, Herr Dr. Galle samt Familie, Frau Achatschitsch samt Familie, Herr Landesgerichtsrat Andolsek samt Familie, Herr Lorant samt Familie, Herr Teutsch samt Familie, Herr Maizenovitsch samt Familie, sowie noch andere Familien, sämtliche aus Laibach. — Die

sehr nette Ortschaft Tacen, 20 Minuten von der Station Bizmarje entfernt, reizend am Fuße des Großfahlenberges und an der Save gelegen, ist als Sommerfrische wie geschaffen. Es gibt da hübsche Tummelplätze in den Waldungen und Auen, mehrere Badeplätze, worunter besonders der tote Arm der Save erwähnt sei, der 18 bis 24 Grad Celsius Wärme hat und für Frauen und Kinder ein wahres Eldorado bildet, weil er sowohl als Schlammbad als auch als Sand- und Sonnenbad benützt wird. Am Ufer findet man schon Zelte wie an der Meeresküste aufgestellt. Tacen und der Großfahlenberg werden von sehr vielen Familien, die infolge ihres Berufes an die Stadt gebunden sind, als eintägige Sommerfrische aufgesucht. In der Früh wird auf den Großfahlenberg gegangen; im Retourwege kann man in der sehr guten Gastwirtschaft „Restauration zum Rosirhof“, die einen sehr hübschen, schattigen Garten mit Salon und Regalbahn besitzt und demzufolge von Laibachern gerne frequentiert wird, Erholung finden. Man kann wohl mit Recht sagen, daß Tacen der schönste Punkt in der Umgebung Laibachs ist und die dankbarste Partie für einen Ausflug bildet. Alle zur Verfügung gestandenen Wohnungen sind heuer besetzt; im nächsten Jahre sollen noch einige Wohnungen für Sommerfrischler adaptiert werden.

— (Ein Opferstockmarder.) Zu der Nacht auf den 10. d. M. wurde in der Kirche zu Neutal, Gerichtsbezirk Stein, ein Opferstock erbrochen und daraus nach Angabe des Ortspfarrers Kleingeld im Betrage von gegen 2 K entwendet. Tatverdächtig erscheint ein etwa 45 jähriger Vagant, der am 8. d. M. in Möttnig und später im Pfarrhofe zu Neutal bettelte. Er soll den Weg gegen Stein eingeschlagen haben, trug einen braunen Anzug, ist mittelgroß, hat ein rotes Gesicht, einen kleinen schwarzen Schnurrbart und sprach mehrere Sprachen, darunter auch italienisch.

— (Vom Blitzschlage getötet.) Am 16. d. M. um 2 Uhr nachmittags während eines Gewitters wurde der 62 Jahre alte Grundbesitzer Josef Volkar aus Obertuchin auf dem Acker vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet. Vier in seiner unmittelbaren Nähe mit dem Fäten beschäftigte Frauenspersonen fielen in Ohnmacht, kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon. — Dies ist heuer bereits der dritte Fall, daß im Bezirke Stein Personen vom Blitze getötet wurden.

— (Schwere Verletzung durch ein Automobil.) Das Automobil mit dem Erkennungszeichen Z F 306, worin drei unbekannte Personen saßen, fuhr am 13. d. M. gegen halb 5 Uhr nachmittags auf der Reichsstraße von Zwischenwässern in der Richtung gegen Laibach in einem außergewöhnlich schnellen Tempo. Nachdem dies unmittelbar vor der Ankunft des von Laibach ankommenden Postzuges geschah, waren bei der Bahnübersehung auf der Reichsstraße zwischen Senica und Zwischenwässern die Rampen abgesperrt. Der Bahnwächter Johann Jerin nahm das gegen die Bahnübersehung fahrende Automobil noch rechtzeitig, auf 150 Schritte, wahr und ermahnte es sofort mit der roten Signalfahne zu langsamem Fahren, was der Lenker jedoch nicht beachtete. Als das Automobil bereits in unmittelbarer Nähe der Rampen einfuhr, sprang der Wächter rechts seitwärts, während das Automobil die Rampe anrannte und sie in der Mitte brach, wobei der abgebrochene Teil der Rampe abslog, den Bahnwächter in die Kreuzgegend traf und ihn in die Mitte des Geleises zwischen die Bahnschienen schleuderte, daß er mit schwerer Mühe vom Geleise kroch und mit knapper Not dem ankommenden Postzuge entkam. Der Bahnwächter ist infolge der erlittenen schweren Verletzung dienstunfähig, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die Krankheit zu einer traumatischen Neurose entwickelt.

— (Hagelschlag.) Am 16. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags ging über den Gerichtsbezirk Treffen ein Unwetter mit Hagelschlag nieder, der an den Feldfrüchten und in den Weingärten großen Schaden anrichtete. Am meisten betroffen sind die Dörfer Rače Selo, Blato, Selo, Neudegg, Tihaborj, Großlack und St. Lorenz.

— (Verjuchter Raub.) Am 15. d. M. gegen 9 Uhr vormittags ging die 22 Jahre alte Franziska Sattler, wohnhaft in Unter-Siska, über die Felder nach St. Veit. In der nächst der Wasserleitung Klee gelegenen Waldung stellte sich ihr ein Individuum entgegen und fragte sie, ob sie Geld habe. Die Sattler erwiderte sehr erschrocken, er möge warten und griff gleichzeitig in die Rocktasche nach ihrem Geldtäschchen. Der Vagant ließ sich das Täschchen zeigen und als er sah, daß sich nur ein wenig Kleingeld darin befand, grüßte er die Sattler und ließ sie weitergehen. Er hätte sicherlich Gewalt angewendet, wenn ihm die Sattler das Geld nicht hätte freiwillig geben wollen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. August kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (22.12 pro Mille), darunter 3 Totgeburten, dagegen starben 25 Personen (34.63 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (44%) und 18 Personen aus Anstalten (72%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 3.

(Eingebrachter Deserteur.) Der vom 7. Feldjägerbataillon in Canale desertierte Infanterist Ignaz Kastelic wurde am 10. d. M. von der Gendarmerie in Weichselburg zustande gebracht und tags darauf seinem Truppenkörper eingeliefert. —ik.

(Wieder ein Fahrrad entwendet.) Samstag wurde dem Hilfsarbeiter Jakob Zereb im „Mestni Dom“ sein Fahrrad entwendet. Das Rad ist ein Torpedo-Freilauf, schwarz lackiert mit roten Streifen in beiden Felgen, hat mäßig in die Höhe gebogene Lenkstange, Gebirgspneumatik und hat die Fabriknummer 98.954 sowie die Polizeinummer 164.

Theater, Kunst und Literatur.

(Österreichische Rundschau.) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger und Dr. Karl Glossy. — Inhalt des Heftes 94 und 95: 1.) Über unsere künftige Orientpolitik. 2.) Johann Philipp Palm. Von Hans Weber-Lutkow. 3.) Der Herr im Hause. Von Friedrich Werner von Desteren. 4.) Über die Theorien der Radioaktivität. Von Universitätsprofessor Dr. Egon von Schweidler. 5.) Seelenliebe. Von Gustav Schwarzkopf. 6.) Der Touristenverkehr in den Beskiden. Von Regierungsrat Dr. Karl Reissenberger. 6.) Ein Sonntag in der Reichenberger Ausstellung. Von Theodor Antrop. 7.) Fahrten. Von Stephan Zweig. 8.) Chronik: „Völkerkunde.“ Von Regierungsrat F. Heger. 9.) Besprechungen: (Wlei: „Der junge Menzel und Corot und Courbet von Julius Mejer-Gräfe.“ — „Feuerwerk von Frank Wedekind.“ — „Florentiner Novellen von Fjodor Kurz“). 10.) Feuilleton: („Nach der Schlacht bei Mufden.“ Von Baroness Alina v. Vietinghoff). 11.) Rundschau: („Dr. G. Marchet.“ — „Gedanken zur Zeitgeschichte.“ — „Zeitschriftenchau“).

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Erdbebenkatastrophe in Valparaiso.

Rom, 19. August. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten richtete gestern an den italienischen Gesandten in Santiago de Chile ein Telegramm, worin dieser beauftragt wird, der chilenischen Regierung anlässlich der Erdbebenkatastrophe das Beileid der italienischen Regierung auszudrücken, und zur Übermittlung eingehender Berichte über die Erdbebenkatastrophe erjucht wird. Bis jetzt ist noch keine Antwort eingelaufen. Der Minister des Äußern erhielt eine Depesche des italienischen Konsulats in Valparaiso, wonach das Konsulatsgebäude durch das Erdbeben zerstört worden sei. Der italienische Konsul wurde auf telegraphischem Wege ermächtigt, den notleidenden italienischen Staatsangehörigen ausgiebige Unterstützung zukommen zu lassen.

Die griechenfeindliche Bewegung in Bulgarien.

Paris, 19. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die antigriechische Bewegung in Bulgarien wird planmäßig von Agitatoren vorbereitet und durchgeführt. Daß die Bewegung in Konnivenz mit der Regierung vor sich gehe, dafür sprechen zahlreiche Beweise, wie die Unterlassung jeglicher Vorsichtsmaßregeln, die Verweigerung von Truppen, um die in Auchialo vorhergesehenen Unruhen zu verhindern, die Ermunterung der Manifestanten und die Teilnahme der Soldaten an den Ruhestörungen. Die griechischen Geschäfte, Kirchen und Schulen in Auchialo wurden geplündert, die Stadt in Brand gesteckt; zahlreiche Griechen wurden getötet oder verwundet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Alle diese Tatsachen widersprechen dem Völkerrechte und bilden eine flagrante Verletzung des Artikels 5 des Berliner Vertrages.

Sofia, 19. August. Das heute stattgehabte allbulgarische Meeting in Philippopol sowie die Meetings in den übrigen Städten nahmen einen ruhigen Verlauf.

Rußland.

Petersburg, 18. August. Gegenüber den von den Zeitungen immer wieder verzeichneten Gerüchten von der Möglichkeit der Einsetzung einer Militärdiktatur in Rußland ist die Petersburger Telegraphenagentur ermächtigt, diese Gerüchte auf das entschiedenste für unbegründet zu erklären.

Kronstadt, 18. August. Das Kriegsgericht verurteilte heute 10 Teilnehmer am bewaffneten Aufstande zum Tode und 122 zu Zwangsarbeit; 15 Angeklagte wurden freigesprochen.

Petersburg, 19. August. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung mit den Grundzügen seines politischen Programmes und begann die Prüfung der Gesetzesentwürfe, die der Reichsduma nach ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden sollen. Der Ministerrat wird ferner die Maßnahmen prüfen, die vor Zusammentritt der Duma ergriffen werden sollen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter in 24 Stunden. Data for 18. and 19. August.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 15.8°, Normale 18.6°, vom Sonntag 11.0°, Normale 18.5°.

Lottoziehungen am 18. August 1906.

Table with 2 columns: Ziehung, Zahlen. Ziehung 1: 47, 66, 50, 7, 27. Ziehung 2: 10, 47, 86, 59, 6.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

A begg, Dr. R., Handbuch der anorgan. Chemie, III. Bd., 1. Abteilung, K 20.40. — Ziegler R., v., Die Bekämpfung der Kurzsichtigkeit, K 60. — Wolf, Dr. F., Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag, K 3.60. — Moos B., Deutsche Ruffästhetik, K 9.60. — Tutsjumi Masao und Higashi Katsumi, Die Selbstverteidigung (Jiu-Jitsu) nebst einem Anhang über Anatsu (Wissenschaft der Wiederbelebung Berunglückter), K 2.40. — Nörregaardt B. W., Die Belagerung von Port Arthur, K 6.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angefommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 15. und 16. August. Dr. Gregorin, Advokat; Perhaver, Beamtensgattin; Grlic, Jnidersic, Kfste.; Pollat f. Frau, Ditalia, Private; Carrer, Ingenieur, Trieste. — Doktor Belobri, Advokat, f. Frau, Belovar. — Dr. Janja, Advokat, Benetky. — Dr. Popovic, Universitätsprofessor; Kazmanovic, Private, Belgrad. — Janja, Realchuldirektor, Ljupnik. — Deutsch, Kfm., Warasdin. — Crago, Banddirektor; Bakaric, Kfm., Fiume. — Svoboda, Kfm.; Dr. Daga, Gerichtsadjunkt, Prag. — Goriani, Privat, Rudolfswert. — Brandstätter, Kfm., Graz. — Urbanic, Gutsbesitzer, f. Frau, Schloß Thurn. — Sauer, Kfm., R. Kanizsa. — Leuz, Kfm., Agram. — Dr. Köpf, Advokat, f. Frau, Grad. — Karnicel, Notariatskandidat, Marburg. — Winter, Kfm., Teplitz. — Spriegl, Schafel, Atlas, Bilowitzki, Berger, Roth, Panagl, Kfste.; Dr. Wieser, Wien.

Hotel Elefant.

Am 14. August. Stöcker, Privat, f. Familie; Markovik, Janovik, Kfste., Trieste. — Balhammer, Private, f. Töchtern; Eisler, Kfm.; Mallico, Ingenieur, f. Frau, Budapest. — Pfau, Fabrikant, f. Familie, Fiume. — Gerba, Lehrerin, Dgulin. — Stege, Maler, f. Frau und Sohn, Billach. — Kowalikowsky, Privat, Krafau. — Ertnik, Kfm., Pilsen. — Jezek, Techniker, f. Sohn, Prag. — Gafner, t. u. t. Leutnant, Feldkirch. — Ritz, Kfm., Prag. — Witte, Private, Graz. — Drel, Private, Alexandrien. — Schurbi, Private; Schwarz, Vertreter, f. Frau; Berger, Fröhlich, Goldstein, Laufer, Birner, Jasser, Weismann, Kohn, Glud, Def, Kfste.; Wegmeyer, Schulleiter, f. Familie, Wien.

Am 15. und 16. August. Karastaj f. Frau, Gianopulo, Sanzin, Burgstaller, Sabagnin, Privatiers; Harvasik, Zahnarzt; Nangan, Kfm., Trieste. — Glisch, Baumeister, f. Frau, Cilli. — Strausz, Bankbeamter, Baronjové. — Stiebar, Privat, Chrudim. — Kovarik, Prokurist; Loebenhard, Kfm., Prag. — Seelinger, Kfm., Nagy-Szalonta. — Kempny, Oberinspektor; Ringhofer, Private; De Franceschi, Beamter, Graz. — Wiktum, Plantagenbesitzer, Beontyze (Africa). — Borovnicar, Kutny, Beamte, Tolmejn. — Kohl, t. l. Landw.-Evidenzoffizier, f. Frau, Karlsbad. — Knup, Kfm., Reichenbach. — Hermann, Private, Fiume. — Grünfeld, Kfm., Sabatka. — Dr. Heß, Advokat, Göding. — Vincze, Kfm., Berlin. — Deutsch, Kfm., Kanizsa. — Pintar, Besitzer, f. Frau, Bukovje. — Bauer, Bahnbeamter;

Muhnil, Ingenieur, Knittelfeld. — Stale, Tierarzt, f. Familie, Rudolfswert. — Breshy, Kfm., Budweis. — Eger, Privat, Eisner. — Dr. Pavlovic, Universitätsprofessor, Belgrad. — Capuder, Kfm., Waitzsch. — Chermak, Bademeister, Bärkersdorf. — Grader, Kojanis, Pollat, Hirsch, Sachsel, Obkircher, Taufsig, Menadie, Karp, Groß, Wirli f. Frau, Kfste.; Bertovik, Privatbeamter; Palzelt, Photograph, Wien.

Hotel Stadt Wien.

Vom 12. bis 16. August. Dr. Bertsche, Gutsbesitzer, f. Familie, Boganih. — Müller, t. u. t. Oberleutnant; Grabowsky, Beamter; Weiß, Strafella, Schubert, Privatiers; Fürst, Reisender; Ranzler, Ingenieur; Reimer, Private, f. Tochter, Graz. — Zeglitsch, Papiertechniker; Cufos, Professor, Görz. — Rnezevic, Bergbeamter; Refler, Kfm., Agram. — Sebanek, t. l. Professor, f. Frau, Kuttensberg. — Kojal, Mandolfo, Eitler, Waibich, Kfste.; Laboda, Privat; Martelanz, Beamter; Heidrich, Buntini, Kuffel, Holzhändler, Trieste. — Martisch, Beamter, f. Schwester, Tarvis. — Stepancic, Comelli, Privatiers, Alexandrien. — Westerlo; Bloch; Hammerschlag, Ingenieur, Prag. — Heymann, Hoffmann, Kfste., Berlin. — Tschunko, Stich, Taufsig, Singer, Löfler, Hopsodar, Wehninger, Breba, Gomschaf, Kollmann, Kohn, Laufer, Popper, Wuest, Engel, Kraumann, Braun, Fischer, Mittl, Wagner f. Frau, Hann, Kfste.; Dr. Klapp; Chromeyla, Ingenieur; Fray, Holzhändler; Reichmann, Juwelier; Neumann, Beamter, Wien. — Bierloth, Hauptmann, Chlumberg (Deutsche Kolonie). — Dr. Moretti, Privatier, Zara. — Dr. Cerny; Bedalovic, Private, Königsberg. — Frankenburg; Weber, Kfm., Brunn. — Martin, Ingenieur, f. Frau, Paris.

Verstorbene.

Am 16. August. Maria Sturm, SteuersekretärsGattin, 50 J., Alter Markt 20, Tubercul. mil. acuta.

Am 17. August. Franz Supersic, Lokomotivführerssohn, 4 Mon., Aufstraße 13, Lebensschwäche.

Im Bivilspitale:

Am 15. August. Johann Brimsek, Schneider, 43 J., Magenblutung. — Agnes Rus, Inwohnerin, 36 J., Tubercul. pulm.

Am 16. August. Franz Bregar, Besitzerssohn, 12 J., Vulnus sclopetas, Tetanus. — Franziska Jurjevčic, Inwohnerstochter, 12 J., Combustio dorsi. — Josef Urbanc, Zimmermann, 75 J., Apoplexia cerebri.

Advertisement for Matthias Mesgolit, Kunst- und Handelsgärtner in Laibach, featuring a cross symbol and text about a tragic death and funeral arrangements.

Advertisement for A. TSCHINKEL'S Eidam, recommending P. T. Hausfrauen's all-generally-recognized Kompotte, Marmeladen, Früchte, and Holzkestchen.

Advertisement for Josef Walland, Beamter der k. k. priv. Südbahn in Linz (Crol), and Julie Walland geb. Medved, Vermählte.

Large advertisement for 'JUGEND' magazine, published by Kleinmayr & Fed. Bamberg, featuring a stylized title and subscription information.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. August 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stuck.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihen), railway securities (Eisenbahn-Anleihen), and stocks (Aktien). Columns include 'Wohl', 'Ware', and numerical values.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located in Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 189. Montag den 20. August 1906.

(3568) 3-2 3. 4054. Konkursauschreibung. Am Staatsgymnasium mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache in Rudolfswert...

(3527) 2-2 3. 11.194. Bezirkshebammenstellen. Die Bezirkshebammenstelle für die Gemeinde Homoc und die III. systemisierte Bezirkshebammenstelle für den Bezirksprenkel Comenda...

(3526) 3-3 St. 16.674. Razglas. Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne 1. oktobra 1906 učeni tečaj za babice s slovenskim učnim jezikom...

One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje opremljene s poprej navedenimi listinami in zakonitim ubožnim listom, do 10. septembra t. l.

Verlautbarung. An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. Oktober 1906 ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache...

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen. Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 6. August 1906.

(3606) 3-1 3. 1291. Lehrerstelle. An der zweiklassigen Volksschule in Oblaf ist die zweite Lehrstelle definitiv zu besetzen.

(3507) 3-3 3. 1741 B. Sch. R. Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Grafenbrunn ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

(3494) 3-3 T. 15/6 4. Amortisierung. Auf Ansuchen der Frau Anna di Lenardo, Private aus Gereuth Nr. 23, Bezirk Voitsch, wird das Verfahren zur Amortisierung des der Gefuchstellerin angehörenden in Verlust geratenen (gestohlenen) Einlagebüchchels der Krainischen Sparkasse Nr. 282.041 mit der Einlage von 2400 K eingeleitet.

(3503) 3-3 A. 59/6 12. Edikt zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Bleiburg wird bekannt gemacht, daß am 1. März 1906 Johann Palmin, Inwohner in Pfarrdorf Nr. 64, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf die Verlassenschaft ein Erbrecht zustehet, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an geltend, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbscherklärung anzubringen...

Der Inhaber dieses Sparkassebüchchels wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen geltend zu machen, widrigens dasselbe nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde. R. k. Landesgericht Laibach am 3ten August 1906.